

SEPTEMBER

3.

Donnerstag

1936

5. Jahrgang Nr. 81

Proletarier aller Länder, vereint Euch!

# STOSSBRIGADLER

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Franker Kantons der WDR

Erscheint 12 mal im Monat

Bezugspreis:

1. Monat — Rbl. 75 Kop.
2. Monate 1 Rbl. 50 Kop.
3. Monate 2 Rbl. 25 Kop.
6. Monate 4 Rbl. 50 Kop.
9. Monate 6 Rbl. 75 Kop.
- 12 Monate 9 Rbl. — Kop.

## Auf die Stimme der Massen, auf ihre Signale hören

(Leitartikel der „Prawda“ vom 26. August 1936)

Jeder Werktätige des Sowjetlandes trug in den Tagen des Prozesses der trotzkistisch-sinowjewischen terroristischen Bande zwei Gefühle in seinem Herzen: das Gefühl tiefsten Hasses und Verachtung gegenüber den Feinden des Sozialismus, und das Gefühl grenzenloser und heißer Liebe für seine kommunistische Partei, für seinen großen Freund und Führer, Genossen Stalin. Nochmals wurde an einer Menge von Beispielen die unzerstörbare Verbindung der Lenin-Stalinschen Partei mit der Arbeiterklasse, mit allen Werktätigen der Sowjetunion demonstriert.

Der Prozeß der trotzkistisch-sinowjewischen Henker zeigte ein übriges Mal, daß es im Kampfe zweier Welten — der Welt des Kapitalismus und der Welt des Sozialismus — keine „goldene Mitte“ gibt und geben kann. Es gibt zwei einander feindliche Pole: auf dem einen von ihnen ist alles Ehrliche, alles Edle, sind alle, denen die Sache der Befreiung der Werktätigen teuer ist; auf dem andern — der allerniederträchtigste, allergeringste Auswurf der alten Welt, die verschworensten Feinde des Sozialismus. Sich mit den allerblutigsten Opritschniks — den faschistischen Geheimpolitisten verbindend, zogen die trotzkistisch-sinowjewischen Fanatiker diejenigen in ihre verbrecherische Sache hinein, in denen sie die „Seelenverwandtschaft“ spürten.

Die Verbrecherbande, die bei der Tat ertappt wurde, ist vernichtet. Aber nur der Kopf ist vernichtet. Die niederträchtigen Sprößlinge dieser Bande sind noch nicht alle ausfindig gemacht, nicht alle ihre konterrevolutionären Nester sind aufgefunden und zerstört. Sie kunstvoll maskierend, führen sie jene Sache weiter, für welche ihre dreifach verfluchten Anführer mit ihrem Kopf bezahlt. Nur hoffnungslos politisch Blinde, die die revolutionäre Perspektive eingebüßt haben, die das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Partei und dem Lande verloren haben, können sagen, daß mit der Vernichtung der trotzkistisch-sinowjewischen Köpfe der Kampf aufhöre. Aber jeder, in dem das Herz eines Leninisten-Stalinisten schlägt, stelle sich klar vor: es gibt keine solche Gemeinheit, kein solches Verbrechen, auf das die Feinde des Volkes in ihrem tierischen Kampfe gegen den Sozialismus nicht kommen würden. Jedem ehrlichen Kommunisten ist klar, daß je enger sich der feindliche Ring zusammenschließt, desto ge-

fährlicher der Feind wird, desto raffinierter die Methoden seiner Schädigungsarbeit werden, desto tiefer er in seine Raubtierhöhle geht, um sich umfärbend, sich umstellend, der Partei empfindliche Schläge zu versetzen.

Jetzt kann man sich schwer einen Feind vorstellen der gegen die Sowjetmacht mit offenem Visier geht. Nachdem er sich nicht bloß einmal an den offenen Methoden des Kampfes verbrannt, ändert der Feind seine Taktik in Abhängigkeit von den Verhältnissen. Die hausbackenen Macchiavelis verwechseln mit List, Betrug, Schlangengewandtheit ihre Verbrecherspuren, fortfahrend, der Sache des sozialistischen Aufbaus zu schaden. Die Schlafmützigkeit, Gutmütigkeit mancher Parteiorganisationen und vieler, mit Erlaubnis zu sagen, Kommunisten ausnützend, schlüpfen sie überall hindurch, wo die Wachsamkeit schwach, wo die Verbindung mit den Massen schlecht ist, wo die Leute, liberalisierend, leicht auf die konterrevolutionäre Angel geraten.

Der Feind ist hinterlistig und gefährlich. Höher die revolutionäre Wachsamkeit! — Das ist die Schlußfolgerung, die unsere Partei und das ganze Sowjetland aus dem eben erst beendeten Prozeß ziehen. Jeder Bolschewik innerhalb und außerhalb der Partei muß in sein Herz die goldenen Worte des Genossen Stalin einbrennen und beständig an sie denken:

„Nicht einlullen darf man die Partei, sondern muß ihre Wachsamkeit verschärfen, darf sie nicht einschläfern, sondern muß sie im Zustand der Kampfbereitschaft halten, man darf die Partei nicht entwaffnen, sondern muß sie bewaffnen, man darf sie nicht demobilisieren, sondern muß sie im Zustand der Mobilisierung für die Durchführung des zweiten Fünfjahrplans halten.“

Was aber heißt, wachsam sein? Vor allem verstehen, den Feind zu erkennen, in welche Toga er sich auch kleide. Verstehen, rechtzeitig den kleinsten Hauch antiparteilichen Windes zu spüren, von wo er auch komme. Wachsam sein — den Feind tödlich schlagen, jede Möglichkeit, was es auch für eine sei, der Partei und der proletarischen Revolution zu schaden, paralisieren.

Leider gibt es bei uns nicht wenig solche Leute mit Parteibuch, die von Wachsamkeit schwatzen, wobei sie diese als irgend etwas Abstraktes und Unfaßbares ver-

stehen. Es gibt nicht wenig Leute, die nicht dagegen sind, in Versammlungen und privaten Unterhaltungen ihre Treue zur Wachsamkeit vorzudeklamieren, ohne gleichzeitig irgend etwas zu tun, um diese große Stalinsche Aufforderung in der konkreten Arbeit in der Fabrik, im Kolchos, in der eigenen Organisation zu verwirklichen.

Erklärt sich wohl nicht durch seelenlos-bürokratisches Verhalten zu der größten Parteilosigkeit die Tatsache der Versenkung vieler Organisationen mit trotzkistisch-sinowjewischem Abscham, von dem ein Teil von den Organen des VK für innere Anlässen entlarvt und herausgefischt wurde? Nehmen wir zum Beispiel die Leiter der Parteiorganisation der Moskauer Fabrik „Dukat“. Haben sie wohl wenig von Wachsamkeit geschwätzt, haben sie wohl wenig Papier zu Resolutionen verschmiert, die zur Steigerung der Wachsamkeit aufrufen, in der Tat aber dem geschworenen Trotzkisten, dem Sohne Bakajews gestattet, seine gemeine konterrevolutionäre Sache zu treiben? Wie können sich die Leiter einiger Gebietskomitees (das Dnjeprpropetrowsker, des Charkower), einige Stadtkomitees (das Kriworoger, das Rybinsker) und Werk-Partei-komitees ihrer politischen Weitsicht rühmen, wenn bei ihnen unter der Nase trotzkistische Doppelspieler ihr Wesen treiben?

Einen Groschen ist solch ein Leiter wert, der sich an die Brust schlagend, seine Treue für die Losung der Partei schwört, in der Tat aber diese niedertritt. Muß wohl bewiesen werden, daß solches Verhalten gegenüber den wichtigsten Prinzipien des Bolschewismus nur unseren Feinden in die Hand spielt. Man muß begreifen, wie groß auch die Erfolge des Sozialismus sind, wie glänzend die Siege auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus auch sind, — sie geben uns nicht das Recht, sich der Beruhigung und der Gutmütigkeit hinzugeben. Gutmütigkeit, Geschwätzigkeit und Zerfahrenheit sind ihrem Geiste nach der Sache der Partei feindlich.

Wachsam sein — das heißt die Leute studieren. Wachsamkeit, die nicht auf dem Studium der Leute fußt, ist leeres Geschwätz, das lediglich geeignet ist, der Sache der Partei Schaden zu bringen. Die Leute studieren — heißt, sie nicht nach Frage-

## Ueber die obligatorische Ablieferung in die Kontore und Abteilungen der Staatsbank der freien Geldmittel

### Obligatorische Verordnung des Präsidiums des Saratower Gau-Vollzugskomitees vom 26. August 1936. № 11

Das Saratower Gau Vollzugskomitee beschließt:

1. Alle staatlichen, kooperativen und gesellschaftlichen Unternehmungen und Organisationen (Magazine, Speisehäuser, Kaffee, Gasthäuser, Badestuben, Wäschereien, Friseurstuben, Theater u.s.w.), die sich auf dem Territorium des Saratower Gaus befinden, sind verpflichtet, alle bei ihnen einlaufende Summen in den Städten und Rayonzentren an demselben Tage und in den Dörfern — nicht seltener als dreimal in der Woche in die nächste Abteilung der Staatsbank, in welcher sie ihr verrechnungs- oder laufendes Konto haben, abzuliefern.

2. Die Ordnung und Technik der Ablieferung der Gelder in die Bank wird von der betreffenden Bank nach dem Aufenthaltsort des Kontoinhabers bestimmt.

3. Die Verausgabung der eingehenden Baargelder für laufende Bedürfnisse, kann nur entsprechend der wirklichen Notwendigkeit und in

bogen, sondern der Arbeit nach zu kennen, und nicht nur in der Produktion, sondern auch in der Lebensweise, — das ist die Grundpflicht jedes Leiters, jedes Bolschewiken

Wachsam sein — das heißt, die Massenarbeit so zu gestalten, daß nicht ein einziger Schurke, nicht ein einziger Feind sich vor der Partei zu verbergen vermag, in welche Ritze er auch zu kriechen versuche. Man darf die Massenarbeit nicht, wie dies nicht selten viele Organisationen machen, lediglich auf die Durchführung von Meetings und die Annahme von Resolutionen beschränken. Massenarbeit führen — das heißt, unermüdet, tagtäglich, allständig die Massen um die Partei, um das bolschewistische Banner zusammenschweissen. In den Massen arbeiten — das heißt, sie zum Kampf um die Unversehrtheit und Unantastbarkeit der sozialistischen Ordnung organisieren.

Jeder Kommunist muß daran denken, daß er nicht bloß ein individueller Kämpfer der Partei, sondern daß er Führer ist, der die Masse mit sich führt. Ein Kommunist, der nicht mit den Massen verbunden ist, diese Massen nicht zum Kampf um die Sache der Partei organisiert, ist ein schlechter Kommunist, der den hohen und ehrenvollen Namen eines Mitglieds der großen Partei Lenins-Stalins nicht rechtfertigt.

Höhe die von der Bank periodisch je nach dem Ort des Rechnungsinhabers bestimmt wird erfolgen.

4. Für Verletzung dieser Bestimmung werden Amtspersonen, die an der Spitze der Organisationen und Anstalten stehen in administrativer Ordnung mit einem Geldbetrag in Höhe von 100 — Rbl. oder mit Besserungsarbeit auf eine Zeit bis zu 30 Tagen bestraft, im Wiederholungsfall aber zur kriminellen Verantwortung gezogen.

5. Die Auferlegung der Strafe auf Grund dieser Verordnung erfolgt von den Organen der A-B Miliz auf Grund der von den betreffenden Kreditanstalten gelieferten Materialien.

6. Vorliegende Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Wirksamkeit.

Vorsitzender des Saratower Gau-Vollzugskomitees:

E. Frescher.

Sekretär des Saratower Gau-Vollzugskomitees: M. Epstein.

Die Verstärkung der revolutionären Wachsamkeit ist in engster Weise mit der Entfaltung der bolschewistischen Selbstkritik verbunden. Die strenge bolschewistische Selbstkritik, die die gesamte Parteiarbeit von oben bis unten durchdringt, die Selbstkritik ohne Ansehen der Person, Selbstkritik, die gegen den faulen Liberalismus, gegen die Prinzipienlosigkeit, Familiarität, Zechbrüderschaft gerichtet ist, wird jeder Parteiorganisation helfen, ihre Mängel aufzudecken, wird helfen, alle Feinde und Verräter unserer Heimat zu entlarven und ans Tageslicht ziehen. Nicht mißachten, sondern auf die Stimme der Massen, auf ihre Signale hören, in aller aufmerksamster Weise hören! Gibt es aber wohl bei uns wenig Bürokraten, die die lebendige Parteisache in einem Meer von Schreibung und Papierverschmiererei ertränken!

Viele Feinde hat unsere Partei zertrümmert. Ihre ganze Geschichte ist eine Geschichte unermüdeten Kampfes gegen die Abtrünnigen und Verräter der Arbeiterklasse. Monolith und wie nie zuvor zusammenschweißte um das Stalinsche ZK, um ihren Führer Gen. Stalin, umgeben von schrankenloser Liebe der Werktätigen, wird sie auch mit den Überresten der trotzkistisch-sinowjewischen Konterrevolution fertig werden.

# Höher das Banner der bolschewistischen Klassenwachsamkeit an der ideologisch - pädagogischen Front!

## Unsere Kantonlehrerkonferenz

Am 28.-29. August wurde im Hussenbacher Kulturpalast die Kantonkonferenz der Lehrer des Frankfurter Kantons durchgeführt. Auf der Tagesordnung der Konferenz standen 2 Hauptfragen:

1. Die Bedeutung des Prozesses gegen die Banditen des trozkistisch-sinowjewischen Terror-Zentrums (Berichterstatter Genosse **Wormsbecher**, Sekretär d. RR d. KVB(B)SL.)
2. Beschluß des ZK der KVB(B)SL vom 9. Juli 1936 über die pädagogischen Verzerrungen im System des BK für Bildungswesen (Berichterstatter Genosse **Lodde**)

Gen. **Wormsbecher** gab in seinem ausführlichen Bericht den Lehrern ein klares Bild über den Prozeß, der vom 19. bis zum 24. August vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes in Moskau gegen die Judas vom trozkistisch-sinowjewischen Terror-Zentrum, gegen die Sinowjew-Kamenew-Balajew-Sinrow und Co. durchgeführt wurde, über dessen Hintergründe und seine Zusammenhänge mit der ganzen internationalen Lage. Ebenso schilderte Gen. **Wormsbecher** in beredten Worten wie dank der fast vollkommen abwesenden Klassenwachsamkeit vieler, sogar leitender Parteigenossen es vielen Trozkisten im Saratowerau, in unserer Republik und in unserm Kanton gelungen war auf leitende Stellen in unserer Partei- und Sowjetapparat einzudringen. Die ganze Reihe dieser faschistischen Konterrevolutionäre, - dieser Lepschew, Fedotow, Lorenz, Truschin, Wilhelm, Leisle nebst vielen andern noch - hatte es verstanden, durch eine echt sinowjewische Doppelzüglerei, durch schmutzigen Verrat die hohe Sache unseres sozialistischen Aufbaus schwer zu schädigen.

Indem auf der Wachsamkeit unserer wackeren Tschelisten von der KVB das ganze verruchte Spiel dieser tollen Hunde der faschistischen Gestapo aufgedeckt wurde, ist es nun unsere Pflicht, durch verzehnfachte Wachsamkeit alle noch möglicherweise versteckt gebliebenen Trozkisten überall bolschewistisch aufzuspüren, zu entlarven und unschädlich zu machen.

Die Konferenz spendete dem Bericht des Gen. **Wormsbecher** lebhaftesten Beifall und begrüßte das gerechte Urteil unseres Obersten Gerichtshofes einstimmig und begeistert.

In der darauf folgenden Aussprache, an der zwar leider nicht sehr viele Lehrer teilnahmen, waren die Auftritte der Gen. **Schmidt** (Kragle) **Klobertantz** (Neu-Dönnhof), **Schöbler** (Hussenbach) und **Bach** (Frankfurt) am bemerkenswertesten. Sie

gaben aus ihren reichen Arbeitserfahrungen, die sie in unserm Kanton sammelten, einige typische Beispiele wie diese **Truschins, Lorenz, Wilhelmis, Leisles** und **Fedotows**, bei uns die Kollektivistin, Arbeiter, Lehrer und überhaupt alle Werktätigen tyrannisierten wie sie eben als echte Trozkisten-Faschisten die Selbstkritik auf Schritt und Tritt unterdrückten, so daß viele Leute bei uns jetzt noch Angst haben, öffentlich aufzutreten was auch auf der Konferenz leider zu bemerken war.

Nach dem kurzen eindringlichen Schlußwort des Gen. **Wormsbecher**, das ein flammender Treueschwur an Gen. **Stalin**, an das von ihm geführte ZK und die ganze Partei und ein sehr einfaches Mahnwort an alle Pädagogen zu noch größerer Klassenwachsamkeit, zu noch besserer Arbeit auf allen Gebieten der pädagogischen Front, war wurde eine Kommission zur Ausarbeitung einer Resolution gewählt im Bestande der Gen. **Eppel, Schmidt, Weber** und **Schwarz**. Diese Resolution die von der Konferenz einstimmig angenommen wurde, folgt weiter unten im Wortlaut.

Der zweite Bericht des Gen. **Lodde** betraf den Beschluß des ZK der KVB(B)SL betr. die pädagogischen Verzerrungen im System des BK f. Bildungswesen. Der Bericht der Gen. **Lodde** wies, an Hand vieler Beispiele nach, daß auch in unserer Republik und in unserm Kanton nicht wenig in Sachen Pädagogie „gesündigt“ wurde. Der Bericht, der ebenfalls aufmerksam und beifällig angehört wurde, löste eine Menge Fragen und eine lebhafteste Debatte aus, deren Resultate von Gen. **Lodde** in seinem Schlußwort zusammengefaßt wurden. Eine Kommission, bestehend aus den Genossen **Benner, Klobertantz** und **Maier** arbeitete eine Resolution aus, die ebenfalls mit ganz unwesentlichen Abänderungen von der Konferenz gutgeheißen wurde. Auch diese Resolution wird noch veröffentlicht.

Nach Beendigung der Sektionsarbeit wurde die Konferenz mit einem kurzen, eindringlichen Appell an die zur Arbeit zurückkehrenden Lehrer, ihren ganzen Arbeitsehrgeiz auf ihr großes Erziehungswerk zu konzentrieren, geschlossen.

Es sei noch festzustellen, daß das Schuljahr 1936/37 für den Frankfurter Kanton unter schweren Bedingungen beginnt. Es fehlen uns noch 17 Lehrer, 9 an den Anfangsschulen und 8 an den Mittelschulen, ebenso steht es ausgezeichnet schlecht mit Büchern für deutsche Sprache, Geschichte, Literatur. Am Lehrermangel trägt große Schuld unser BK f. Bildung in Engels, das uns Lehrer verspricht, aber keine schickt.

## Resolution der Kantonlehrerkonferenz zum Bericht des Gen. Wormsbecher

Die Lehrerkonferenz des Frankfurter Kantons begrüßt das Urteil des Kriegskollegiums des Obersten Gerichtshofes über die Erschießung des faschistisch-trozkistisch sinowjewischen Gesindels. Das verruchte konterrevolutionäre Häuflein der trozkistisch-sinowjewischen Bande hat unseren geliebten Gen. **Kirow** durch Mordtat aus unseren Reihen gerissen und versucht im Auftrage der deutschen faschistischen Geheimpolizei auch das Leben unseres geliebten Führers Gen. **Stalin** und der übrigen Führer der Partei und Regierung zu rauben. Aber dieses gelang ihnen nicht, denn sie wurden rechtzeitig von unseren heldenhaften Tschelisten entdeckt, unschädlich gemacht und von dem Gerichte des Volkes vom Boden des blühenden Sowjetlandes entfernt.

Die Lehrerkonferenz des Frankfurter Kantons verpflichtet sich, ihre Klassenwachsamkeit zu verdreifachen, zu verzehnfachen, der Partei, dem RR zu helfen, die Überreste der entlarvten Trozkisten und faschistischen Agenten **Fedotows, Truschins, Lorenz** und **Lepschews** zu entdecken und zu entlarven und so laut strenge Untersuchung darüber, ob und welche Verbindungen die Bucharin, Rykow, Nadel, Uglanow, Piatafow mit den trozkistischen Judassen hatten.

Die Lehrerkonferenz fordert alle Lehrer auf, sich noch enger um das Stalinsche ZK der großen Partei Lenins-Stalins zu scharen und mit dem ganzen werktätigen Volke des blühenden Sowjetlandes den geliebten Vater und Führer Gen. **Stalin** zu beschützen, daß kein einziges Haar von seinem Haupte durch die Hand des Feindes verloren geht.

Die Lehrerkonferenz verpflichtet sich, im neuen Schuljahr 1936/37 noch besser die internationale kommunistische Erziehung zu fördern, den Kindern gute Kenntnisse zu geben, damit wir den Prozentsatz der Sizenbleibenden liquidieren.

Die Lehrerkonferenz beschließt aus dem klaren und erschöpfenden Bericht des Gen. **Wormsbecher** ihrerseits folgende Lehren zu ziehen:

1. Die bei uns entlarvten Trozkisten-Faschisten arbeiteten zum größten Teil an der Kulturfrente (**Lorenz, Fedotow, Lepschew** u. a.) was sich auch in der Kulturmassenarbeit äußerst schädlich auswirkte. Daraus ergibt sich die unbedingte Notwendigkeit, die bolschewistische Klassenwachsamkeit auch an der ideologischen Front zu verzehnfachen durch absolute Parteilichkeit aller Unterrichtsstunden von der ersten bis zur neunten Klasse, und zweitens durch volle ungehinderte Kritik und Selbst-

kritik im bolschewistischen Sinne. 2. Auch in den Schulen unseres Kantons gab es nur im letzten Jahr allein eine ganze Anzahl offener und versteckter Ausfälle des Klassenfeindes (**Roßhammel, Kragle, Kolb, Hussenbach, Frank, Neu-Mesfer**) durch versteckte Agenten der Trozkisten-Faschisten, darunter der Lehrerin **Keilmann** in Hussenbach.

3. Diese Ausfälle beweisen, daß der Klassenkampf auch bei uns nicht nur nicht aufhört, sondern weiter besteht, sogar verschärft, wenn auch unter andern Formen.

4. Es muß jedoch konstatiert werden, daß wir Lehrer im allgemeinen viel zu wenig und allzusammen auf solche Ausfälle reagierten, was darauf zurückzuführen ist, daß wir erstens absolut ungenügend Klassenwachsam waren und daß wir zweitens eine ganz falsche unbegründete Scheu und Angst vor der bolschewistischen Kritik und Selbstkritik hatten und drittens war und ist unser politisches Niveau durchschnittlich noch ein sehr bescheidenes.

Um unser Versprechen, das wir im Frühjahr d. J. unserem teuren Führer Gen. **Stalin** gegeben, ehrlich zu erfüllen, müssen wir Lehrer unbedingt unsere ganze Arbeit inner- und außerhalb der Schule radikal umstellen um unsern Pflichten als kommunistische Lehrer der Sowjetjugend bei der Erfüllung des 2. Fünfjahresplans: „Liquidierung der Überreste des Kapitalismus in der Dekonomie und im Bewußtsein der Menschen“ gerecht zu werden. Deshalb müssen wir uns Lehrer alle mobilisieren.

1. Zur Fähigkeit, die prachsvolle Waffe der bolschewistischen Kritik und Selbstkritik in Wort und Schrift als wichtigstem Hebel zur Verbesserung unserer pädagogischen Alltagsarbeit, ohne Ansehen der Person zu führen. Jedem Versuch, die Kritik und Selbstkritik offen oder versteckt zu unterdrücken, muß unsererseits die schärfste und schonungslose Abfuhr zu teil werden, denn ohne Kritik und Selbstkritik gibt es und kann es keine wirkliche Klassenwachsamkeit geben.

2. Zur steten Verschärfung der Klassenwachsamkeit, indem wir sie nicht nur verdoppeln, sondern verzehnfachen, auf Grundlage 1. eben der Kritik und Selbstkritik, 2. durch Erhöhung des politisch-kulturellen Niveaus aller Lehrer, durch systematische politische Schulung

in Politikerkreisen zum Studium der Geschichte der Partei und der Grundfragen des Leninismus, 3. durch Kontrolle der Erfüllung der Aufgaben durch jeden einzelnen Lehrer, 4. durch Schaffung eines festen, ständigen Kontakts zwischen Schule und Elternhaus, 5. durch rege politische Beteiligung an der kulturpolitischen Massenarbeit unter den Kollektivisten (endgültige Liquidierung des Ganz- und Halb-Analphabetenums unter der erwachsenen Jugend) und 6. durch einen kameradschaftlichen Verkehr zwischen Lehrern untereinander, mit der Direktion, mit der Abteilung, mit dem RR, dem KVB und dem Komsomol.

In Verbindung mit der Aufdeckung und weitem Enttarnung aller Klassenfeinde und ihrer Agenten muß eine breite Popularisierung des Stalinschen Projektes der Verfassung 1. unter den Lehrern selbst, dann unter den Schülern und deren Eltern durchgeführt werden, wozu noch besonders eine systematische antireligiöse Agitation inner- und außerhalb der Schule geführt werden muß, an der aktiv teilzunehmen zur Ehrenpflicht eines jeden ehrlichen und bewussten Sowjetlehrers gehört. Ebenso muß unbedingt verstärkt werden die internationale Erziehung durch Führung von Politikerkreisen bei den Schülern, Pionieren und Komsomolzen über laufende Politik, durch Bildung aktiver Mopr-Zirkel und durch Zirkel der „Jungen Freunde der Mopr“, für die alle Schüler gewonnen werden müssen.

Der Pionierarbeit, die in politisch-erzieherischer Hinsicht bei weitem nicht auf der nötigen Höhe steht, muß das RR des KVB mehr Aufmerksamkeit schenken, die Auswahl der Pionierführer sorgfältiger vornehmen und denselben bessere materielle und kulturelle Bedingungen schaffen.

Die Bedienung der Presse durch die Lehrer sowohl im Kanton - als auch im republikanischen Maßstab läßt immer noch sehr zu wünschen übrig. Deshalb sollte es sich jeder Lehrer, der wirklich Klassenwachsam kämpfen will, zur Pflicht rechnen, als ständiger, zuverlässiger Korrespondent an unserer Partei- und Sowjetpresse mitzuarbeiten, dieser rechtzeitig die nötigen Signale zu geben und ebenso auch an den örtlichen Wandzeitungen aktiv mitzuarbeiten.

**Rapport.** Die Kolchose „**Woroschilow**“ Hussenbach und „**Thälmann**“ Freidorf erfüllten am 3. September ihre Jahrespläne der Getreidelieferung an den Staat.